

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 20. März d. Js. findet die in § 7 der Bekanntmachung vom März 1915 über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln (R.-G.-Bl. S. 127) vorgesehenen zweite Erhebung der Kartoffelvorräte am 15. Mai 1915 statt.

Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte von 1 Zentner (100 Pfund) ab und gleichviel ob er Eigentümer ist oder nicht hier anzuzeigen. Die Anzeige, in welcher der Vorrat in Zentner ausgetragen ist, hat auf einem hier vorgeschriebenen Formulare zu erfolgen und ist das ausgefüllte und unterschriebene Formulare bis spätestens zum 17. Mai d. Vormittags im Rathause Zimmer Polizeiwache abzugeben.

Das Formulare ist vom 15. ds. Mts. ab im Zimmer Polizeiwache abzuholen.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis hundert Mark bestraft; auch können Vorräte, die schweben sind, im Urteil für den Staat verfallen, erbehalten werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis dreißig Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen; die Sequestrierung wird aufgehoben.

Schwanheim a. M., den 10. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt oder Müll ist nur an den durch Schilder kenntlich gemachten Stellen am Main zulässig, dagegen auf allen anderen öffentlichen Plätzen, wie Straßen, Feldwegen, sowie im Walde streng untersagt. Die Polizeiverwaltung und Feldhüter sind angewiesen, jede Uebertretung dieses Verbots zur Anzeige zu bringen, damit strenge Bestrafung eintritt. Die Eltern wollen besonders ihre Kinder entsprechend belehren. Es muß jeden erwachsenen Menschen, dem es mit der Hebung unseres Ortes ernst ist empören, wenn man in Feld und Wald und sogar im bebauten Ortsbereich, besonders in den noch unfertigen Straßen, auf Schritt und Tritt zerbrochenem Geshirr, alten Eimern und dergleichen begegnet. Ich bitte daher auch die Einwohnerschaft dringend, selbst mitzuhelfen, daß diesem Anflug und der dadurch bewirkten Verunstaltung des Orts- und Landschaftsbildes endlich Einhalt getan wird.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Halten von Schlafgängern.

Nach § 6 der Polizeiverordnung vom 7. April 1900 betr. das Schlafgängerwesen, hat jeder, welcher Schlafgänger halten will, dieses der Polizeiverwaltung vorher schriftlich oder mündlich unter Angabe der Zahl anzuzeigen; ebenso ist jeder Wechsel von Schlafgängern innerhalb drei Tage mitzuteilen.

Diesem Personen, welche Schlafgänger zu halten beabsichtigen, werden auf diese Bestimmung erneut hingewiesen mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft werden.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis einschließlich 1889 angeordnet worden ist, findet solche für den Aushebungsbezirk Höchst in der Zeit vom 10. bis einschließlich 19. Mai ds. Js. im Gasthaus „Kasino“, hier, Kasinostraße 6, jedesmal vormittags 7 Uhr beginnend, wie folgt statt:

Am Montag, den 17. Mai für die Landsturmpflichtigen der sämtlichen Jahrgänge der Gemeinden Münster, Schwanheim und Sindlingen.

Die betreffenden Landsturmpflichtigen fordere ich hierdurch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen.

Die Papiere über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen (Landsturmchein pp.) sind mitzubringen.

Wenn Gefestigungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte ärztliche Atteste über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. sind vom persönlichen Erscheinen entbunden, haben indes über ihren Zustand vor dem Musterungstermin ein amtsärztliches Attest dem Unterzeichneten vorzulegen.

Die behördlich zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken als unabkömmlich anerkannten Landsturmpflichtigen sind von der persönlichen Gefestigung im Musterungstermin befreit, haben aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen spätestens im Musterungstermin einzureichen.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an welchen Landsturmpflichtige ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungslokal anwesend zu sein, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Diese Bekanntmachung ersuche ich mehrmals ortsüblich zu veröffentlichen.

Die den Gemeindebehörden zugehenden besonderen Abdrücke sind sofort an geeigneten Stellen anzuhängen.

Sollten noch Landsturmpflichtige vorhanden sein, die es bisher unterlassen haben, sich zur Landsturmrolle anzumelden, so wollen dieselben dies umgehend im Kreishaus Zimmer Nr. 8 nachholen.

Höchst a. M., den 5. Mai 1915.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzkommission:
Klauser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Wenn die Not am höchsten.

Roman nach einer historischen Erzählung von G. Revin.
Nachdruck verboten.

Damit magst Du schon zum Teil Recht haben; eine Unmöglichkeit, eine bodenlose Gemeinheit war es. Was man sagen, wenn jetzt ruckbar würde, ein Verbrechen des General Duignot, der Kommandant von Schwanheim ist ein Kinderräuber?

„Bah, wie lange wirst Du hier noch Kommandant sein? — wie bald wird kein Franzose mehr hier herum sein!“

Eine peinliche Pause trat ein. Marcelline begann mit einem ungeduldrigen Aufsehen jedes Geräusch zu horchen, welches im Hause laut wurde.

Dann plötzlich, sich auf etwas besinnend, fuhr sie auf: „Weshalb zögerst Du noch, weshalb gehst Du nicht dem Stiefvater die Freiheit wieder zu geben?“

Der General blickte sie einen Augenblick wie erstaunt an, ohne zu antworten.

„Der fremde Mensch hat es Dir doch zur Bedingung gemacht.“

„Hat er das?“ fragte der General wie zerstreut. „Mein Gott,“ rief Marcelline auffahrend aus, „Du das doch nicht leugnen wollen, Du wirst —“

„Ich werde Bedingungen, welche ich angenommen habe, auch erfüllen. Aber zuerst möchte ich doch sehen, was der Fremde, der sie mir vorschreibt, auch die seinigen erfüllen will. Ich sehe bis jetzt nicht viel davon und so lange ich keine vollen Garantien in Hände habe, bin ich nicht imstande, irgend welche Schritte zu tun, die mir eine Waffe in die Hände nehmen würden.“

„Waffen? O mein Gott, wozu bedarfst Du noch der Waffen — was willst, was finst Du?“

Der General zuckte die Achseln.

„Was ich will, was ich sinne, brauche ich Dir das zu sagen! Du wirst es noch früh genug erfahren! Man soll mich übrigens kennen lernen — alle, die es wagen, meinem Willen entgegenzutreten — eher lasse ich die ganze Stadt niederbrennen — vor allem muß ich wissen, daß Du mir folgst, oder es gibt ein Unglück, wie es kein Mensch ahnt!“

Marcelline hatte sich langsam wie in furchtbarem Erschrecken vor diesem Ausbruch unbändiger Leidenschaft erhoben — sie hielt sich geisterbleich, mit großen vor Angst starrenden Augen zitternd an der Lehne ihres Sessels aufrecht — sie streckte die andere Hand gegen ihn aus und sagte:

„Auch ich vermag meinen Willen zu behaupten und den kennst Du?“

Der General blickte sie mit weitentflammten Augen an — dann wandte er sich ab und ging.

Marcelline lauschte seinen Schritten; als sie verhallt waren, sank sie in einen Sessel und atmete tief, tief auf. Und dann — dann fuhr sie wieder empor — lauschte — Schritte von Kommenden wurden hörbar auf der Treppe — die Katastrophe ging jetzt ihrem Ende entgegen — ihr war es jetzt ganz gleich, was die nächsten Stunden brachten, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß zwischen ihr und General Duignot alles — aus war, alles aus sein mußte, daß ihre Wege für immer getrennt waren.

15. Kapitel.

Benedikte hatte den kleinen Leopold geholt und ihn zu seiner Mutter gebracht, die im ersten Augenblick bei der kurzen Mitteilung, die Benedikte ihr über das Wie-

derfinden des Knaben gemacht denselben vor Freude stürmisch an die Brust drückte. Was ihr die Stieftochter über das Wiederauffinden erzählte, darauf achtete sie in ihrer Freude gar nicht, sie war nur froh, das Kind wieder zu haben, nachdem sich ihr Herz Tag und Nacht in Sehnsucht verzehrt hatte, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben, ihn jemals wieder zu sehen.

Benedikte sah schließlich ein, daß sie ihre Stiefmutter jetzt allein lassen und weitere Erklärungen auf später verschieben mußte.

Im Augenblick gab es aber auch noch eine größere Aufgabe zu lösen — es galt den Vater vor dem drohenden Unheil zu retten. Sie wollte daher Förster Schilbach auffuchen, um sich mit demselben über die weiteren Schritte zu beraten.

Dieser war aber inzwischen im Begriff gewesen, sich zu General Duignot zu begeben, um ihn an sein gegebenes Wort zu mahnen. Aber der General war nicht in seinen Zimmern. Er war ausgegangen, kurz nachdem er Marcelline verlassen. Der Förster fragte die Diener, die Soldaten, Niemand wußte, wohin er sich begeben hatte. Sein Adjutant befand sich in seiner Begleitung, schweigend war er gegangen und hatte auch nicht hinterlassen, wenn er wieder zurückkehren werde.

Dem Förster kam der Gedanke, daß der General zum Eschenheimer Turm gegangen sein könnte, um die Freilassung des Schultheißen selbst anzuordnen. Um sich davon zu vergewissern, verließ er ebenfalls sofort das Haus und schritt eilig durch die Eschenheimer Gasse zum Turm. Dort fragte er die auf- und abwandelnde Schildwache, ob der Kommandant dagewesen sei. Der Soldat gab ihm keine Antwort, erst ein Sergeant, der unter der offenen Luke, die zum Wachtzimmer führte, stand, fragte ihn:

„Was wollen Sie beim Kommandanten, haben Sie ihm etwas zu melden?“

Nichtamtlicher Teil.

Jugendwehr.

Donnerstag, den 13. Mai, morgens 5,20 Uhr, antreten an der alten Schule. Abmarsch 5 1/2 Uhr. Geübt wird Zeltbau.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Schulter an Schulter.

Ein unvergleichliches Schauspiel kriegerischer Kameradschaft, das drei Reiche, das deutsche, das österreich-ungarische und das türkische, umschließt, erleben wir seit Monaten. In Reih und Glied stehen Völkerkämpfer, die sonst Geblüt, Glauben und Geschichte voneinander getrennt haben, beseelt von demselben Geiste der Waffengemeinschaft und der wechselseitigen Treue, geführt von dem gleichen Willen, gemeinsam für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit zu bluten und zu siegen, — vereint bis zum letzten Atemzuge, wie der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, bei der Beratung der Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht sagte.

Noch nie hat die Weltgeschichte die Wahrheit des Wortes „Schulter an Schulter“ für die Waffenbrüderschaft großer Völker und Staaten so großartig und wunderbar wirklich werden sehen wie in diesem Weltkriege. Wie zu einem einzigen einmütigen Volkstum in Wehr und Waffen zusammengeschmiedet kämpfen nebeneinander Brust an Brust Deutsche unter dem Zepter der Hohenzollern, wie der Habsburger, Ungarn und Slawen, Christen und Mohammedaner, hier unter eigener, dort unter der Führerschaft der Bundesgenossen. An der Spitze zweier türkischer Heere stehen deutsche Feldherren, Feldmarschall v. der Goltz-Bascha und General Liman von Sanders. Deutsche Seeoffiziere stehen in türkischen Diensten. Unsere Blaujacken kämpfen auf türkischen Schiffen. An den Dardanellen und am Bosphorus, in den Wüsten Arabiens, auf dem Wege nach dem Suezkanal kittet treue Kameradschaft Deutsche und Osmanen zu fester Kampfes-einheit.

Ein höherer deutscher Offizier, der jüngst an den Kämpfen um die Dardanellen teilnahm, erzählt erhebende Beispiele türkischen Heldengeistes, die ebenfals Zeugnisse des todesmutigen Pflichtbewusstseins der deutschen Kameraden sein könnten. Denn es besteht da kein Unterschied. Schulter an Schulter tun Deutsche und Türken ihre Pflicht. Tapfer sind die einen wie die andern. Als in der Dardanellenschlacht am 18. März eine der schweren Feldhaubitzenbratzen vom Feinde entdeckt worden war und die Granaten immer näher bei den Geschützen aufschlugen, rief ein türkischer Geschützführer im Krachen der platzenden Granaten: „Kameraden, dies ist der Tag, für den unsere Mütter uns geboren haben!“ Dieses Wort eines einfachen türkischen Soldaten könnte ebenfals ein deutscher Krieger gesprochen haben, und es würde ihm nicht minder zu höchster Zier und Ehre gereichen.

Ein anderer türkischer Kanonier, dem ein Sprengstück die Muskeln des Unterarms weggerissen hatte, wollte sich nicht von den Krankenträgern aus der Batterie forttragen lassen; er bat: „Ich will so lange am Geschütz bleiben, bis ich ein feindliches Schiff sinken sehe!“ Ein türkischer Geschützführer, der schwer getroffen an seinem Geschütz nieder sank, sagte: „Ich fühle keine Schmerzen. Nur das schmerzt mich, daß ich mein Geschütz verlassen muß!“ Er übergab seinem Stellvertreter das Geschütz mit den Worten: „Erfüllt eure Aufgabe gut und ohne Fehler, denkt an eure Soldatenehre!“ So bewundernswertes Heldentum macht die türkischen Soldaten und Seelen der deutschen Kameradschaft vollkommen würdig.

Von der Nordsee bis zu den Dardanellen, in den Vogesen wie in den Karpathen und im Kaukasus, in

„Zu melden habe ich nichts, aber ich nehme an, daß der Kommandant wegen des verhafteten Schultheißen da gewesen ist.“

„Wegen des Schultheißen? Was sollte sich der Kommandant noch mit dem alten Verräter abgeben, der in einer Stunde vor das Kriegsgericht gestellt wird.“

„Vor das Kriegsgericht — der Schultheiß,“ stammelte der Förster entsetzt.

„Ich habe schon die Ordre ihn hinführen zu lassen,“ entgegnete der Sergeant.

„Unmöglich.“

„Warum unmöglich?“

„Ich kann es nicht glauben — ich kann es nicht fassen,“ sagte der Förster jetzt mit fester Stimme.

Der Sergeant wandte sich ab, indem er noch sagte: „Gehen Sie um 8 Uhr in den Römer, da werden Sie sehen, wie wenig Federlesens man mit dem Manne macht, der im Einverständnis mit dem Feinde stand.“

Dabei drehte er dem Förster den Rücken zu und ging in die Wachtstube zurück.

Der Letztere zweifelte jetzt nicht mehr an der Wahrheit des eben Gehörten. In furchtbarer Erregung eilte er davon in das Haus des Schultheißen zurück, wo er stürmisch Benedikte zu sprechen verlangte und während er noch dieses Verlangen aussprach, kam sie schon die Treppe herunter und rief ihm ängstlich entgegen:

„Was ist geschehen — welche Nachricht bringen Sie?“

Er mußte erst einen Augenblick Atem schöpfen und seiner Erregung Herr werden, ehe er antworten konnte:

„Eine Schreckensnachricht — eine furchtbare — o. kommen Sie schnell zu ihrer Stiefschwester, sie allein kann vielleicht helfen.“

Sie eilten beide in Marcellinens Zimmer — und standen vor dem General Duvinot; er schien eben erst

Flandern wie in Kleinasien und Arabien sind die Millionen der Krieger aus den beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten und dem Osmanenreiche durch die Kameradschaft auf Leben und Tod zu fester Waffeneinheit verbunden. Wenn in Konstantinopel die Nacht am Rhein von Türken gespielt wird oder in Wien aus österreichischem Munde erklingt, so ist das nichts anderes als ein Bekenntnis der Gemeinsamkeit, ein Ausdruck der Tatsache, daß alle aufeinander angewiesen sind und daher gegen die gemeinsamen Feinde stolz und voll Siegeszuversicht zusammenstehen Schulter an Schulter.

Der Krieg.

Tagesbericht vom 10. Mai.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Neuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombarde heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verloren Hoek machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix — östlich Richebourg — östlich Vermelles, in Ablain, Carency, Neuville, und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind wiederholte Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fechtale warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung in dichtem Nebel eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den befestigten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12000 Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stebniez-Abschnitt und erreichten die Brezjanika sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Der russische Gesamtverlust bis jetzt 150000 Mann.

Wien, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Mai 1915, mittags:

heimgekehrt und dieses Zimmer betreten zu haben. Er in der Mitte desselben, die Hände auf den Rücken gelegt, mit düsternen wie von Ingrimmen verzerrten Zügen; Marcelline selbst war nicht da, aber sie trat gleich darauf ein und blickte erschrocken auf die Gruppe Personen in ihrem Zimmer.

„Herr General!“ rief der Förster, seiner Sinne kaum noch mächtig vor Aufregung, „habe ich Ihr Wort, das Wort eines Soldaten — das Ehrenwort eines Mannes, oder habe ich es nicht!“

„Was wollen Sie?“ fuhr der General auf.

„Was ich will — die Antwort auf meine Frage.“

„Sie sind sehr verwegen — so hat noch niemand mit dem General Duvinot gesprochen.“

„General Duvinot hat wohl auch noch niemand sein Wort gebrochen und ihm ein Recht gegeben, so zu sprechen. Sagen Sie mir, daß man mich belogen hat, der Schultheiß werde heute noch, in der nächsten Stunde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen?“

„Gerechter Himmel!“ rief Benedikte aus.

„Man hat Sie nicht belogen,“ entgegnete General Duvinot, mit einem Ausdruck im Gesicht, der schrecklich zu nennen war; „nein man hat Sie nicht belogen — hat Ihnen nicht einmal die ganze Wahrheit gesagt — auch General — das war ihr letztes Wort — ihre letzte Schurkerei!“ mit diesen Worten hatte der Förster seinen Hirschfänger gezogen und wollte sich auf den General stürzen, der auf diesen Ueberfall natürlich nicht vorbereitet war.

Laut aufschreiend warf sich Marcelline dazwischen, so daß der General Zeit fand, aus dem Zimmer zu eilen und sich in Sicherheit zu bringen. Gleich darauf stürmten einige Soldaten mit aufgezogenen Gewehren herein und suchten den Förster zu fassen. Derselbe wehrte sich zwar wie ein Verzweifelter, aber als ihm einer der Sol-

Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien den Karpathen zurückgeschlagene russische 3. Armee dem Drucke aus beiden Richtungen nachgebend, mit Hauptkraft im Raume um Sanok und Lisko zusammengepreßt. Gegen diese Massen bringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Weichsel den Uebergang über den Wislok erkämpft und von Siedlitz die Linie Dwernik-Baligrod-Bukowsko erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front stürmten gestern Oberösterreich, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80000 gestiegen; hinzu kommen noch über 2000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen gebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus 5 Armee- und 10., 12., 24. und dem dritten kaukasischen, mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat mit einem Verlust von allein 100000 Mann an Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nördlich Ottynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kaiser Wilhelm an Mackensen.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) S. der Kaiser hat an den Generalobersten v. Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

„Unter Eurer Erzelenz erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen den Karpathen und der Weichsel mächtigen Schlägen durchbrochen, den zähen Gegnern viertägigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gesagt, ihm eine unübersehbare Siegesbeute genommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres weitausgehende feindliche Karpatenstellung zum Einsturz gebracht. Die Führung und die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen wetteiferten, einen Sieg zu erringen, der sich würdig den stolzeften Waffentaten dieses Krieges anreicht.“

Dafür gebührt Ihnen mein und des Vaterlandes Dank.

Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung das von allen Beteiligten geleistete verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. (gez.) Wilhelm

Die Beschießung der englischen Küste.

Amsterdam, 10. Mai. (Priv.-Tel. der Frsch. Ctr. Frkst.) Reuter meldet aus London: Zwei Zeppelins (Im deutschen Tagesbericht ist nur von einem Luftschiff die Rede; D. Red.) erschienen heute Morgen um 2,45 Uhr über Westcliff bei Southend an der Themsemündung und warfen 15 Bomben ab. Ein weiteres Telegramm berichtet, daß insgesamt ungefähr 30 Bomben abgeworfen wurden und zwar auf Southend und Westcliff, die beide Badeorte und Ferienkolonien seien. (Vergl. dagegen den deutschen Tagesbericht. D. Red.) Einige Brandgranaten hätten zahlreiche Brände verursacht. Bis jetzt sei bekannt, daß zwei Frauen getötet und eine Anzahl Einwohner verwundet sind. Eine Bombe sei auf die Gasanstalt geworfen worden, habe aber ihr Ziel verfehlt.

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen-

daten mit dem Gewehrkolben einen furchtbaren Stoß, die Brust verfehle, da taumelte er zu Boden und von den Soldaten aus dem Zimmer gezerrt und fortgeschleppt, während Benedikte mit gefalteten Händen an die Knie sank. Nur auf Marcelline schien diese Schreckenszene ohne merklichen Eindruck geblieben zu sein. Zu einer Bildsäule erstarrt stand sie da und schaute los zu, wie der Förster gefangen und fortgeschleppt wurde und ihre Stiefschwester laut jammernd am Boden kniete.

Plötzlich schien wieder Leben in sie gekommen zu sein — sie rannte einige Male wie besessen im Zimmer her, während ihre Lippen unverständliche Worte murmelten — dann ein heftiger Schlag, die Türe hatte krachend hinter der sich eilig entfernenden Marcelline geschlossen.

Schlußkapitel.

Die kräftige Natur des Försters hatte die durch Gewehrkolbenstoß verursachte Erschütterung des Körpers bald wieder überwunden und während ihn die Soldaten über den Korridor der Treppe zu schleppten, hatte er sich Besinnung und klaren Verstand voll wieder gewonnen und der sagte ihm, daß alles — daß er sowie der Schultheiß verloren, der Rache des Generals Duvinot preisgegeben waren, wenn er gerade jetzt von der Bildfläche geschwand und in den Turm gesperrt wurde — in wenigen Stunden war es dann um ihn selbst und vielleicht um den Schultheißen geschehen.

Da kam es plötzlich wie eine zehnfache Kraft auf ihn, der Jörn war es, der ihm diese verließ. Ein Augenblick und er stand auf den Beinen — im nächsten Augenblicke führte er gewaltige Stöße nach links und nach rechts, daß die ganz verdunsteten Soldaten, die sich eines Augenblickes natürlich nicht mehr versehen hatten, den gefangenen losließen und zur Seite taumelten.

bei Ari Burnu, machte der Feind gestern Nacht
vergebliche Angriffe, wurde aber durch unsere Ba-
tallionen vollständig zurückgeworfen. Der Feind hatte
schwere Verluste; ungefähr drei seiner Bataillone
wurden aufgerieben. Heute mittag brachte der Feind un-
terhalb seiner zahlreichen Verwundeten in seine Boote.
Südlich bei Sed-ül-Bahr machte der Feind unter
Schutze des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer
einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe er-
folglos blieb. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist
nichts von Bedeutung zu melden.

Lokale Nachrichten.

Fürs Vaterland gestorben. Im städtischen Kranken-
haus zu Birnasens starb infolge schwerer Verwundung
Freier Franz Bindrum. Der Verstorbene war ein eis-
ernes Mitglied des Turnvereins. Seine Beerdigung findet
Himmelfahrtstag nachmittags auf dem hiesigen Fried-
hof statt.

Des Himmelfahrtstages wegen fällt die Donnerstag-
mutter dieser Woche aus.

Theater in der Turnhalle. Wegen plötzlicher Einbe-
rufung eines Hauptdarstellers, mußte die für Sonntag,
9. Mai, angeetzte Vorstellung leider ausfallen und
wird dieselbe in nächster Zeit statt, welches noch näher
bekannt gemacht wird.

Die Maul- und Klauenseuche ist nach einer amtlichen
Bekanntmachung in unserer Gemarkung erloschen.

Eine erste Mahnung. Gartenbesitzer und Land-
wirte pflanzen viel, viel Bohnen und Erbsen zum Reifen,
haben sie im Winter sehr nötig. Die Einfuhr von
1913, die über 13 Millionen Mark betrug, ist längst auf-
gehört. Von der Auslandsernte 1914 ist nur wenig
nach Deutschland gekommen. Oesterreich gebraucht wegen
Krieges seine Hülsenfrüchte selbst und Rußland liefert
nichts. Rumänien bietet uns seine Ernte von 1914
vielfachen Preise von früher an; das gibt einen
Preis von 80 bis 90 Pfg. pro Pfund. Hülsen-
früchte sind aber als Nahrungsmittel ungemein wert-
voll und der beste Ersatz für das teure Fleisch. Deshalb
hat uns der Krieg zur Selbsthilfe. Wenn es früher
hieß, jedes unbenuzte Land muß in diesem Jahre
ernte werden, so gilt dieser Ruf ganz besonders für
den Anbau der Hülsenfrüchte, denn diese stellen keine
Anforderungen an den Boden, und machen auch nur
wenig Arbeit. Sie verlangen nur ein gut bearbeitetes
Land. Auf Düngung können sie ganz verzichten, obwohl
für eine Kalkdüngung — untergegrabenen Kalkstaub,
die Rute 5 Pfg. — oder etwas Kali und Super-
phosphat sehr dankbar sind. Eben ist die Zeit zum Legen
von Bohnen und Erbsen. Man gibt in jedes Loch acht
Bohnen; mehr ist Verschwendung. Wenn es an Stangen
fehlen sollte, so pflanzt man Buschbohnen zum
Kochen und Buscherbsen. An Stelle der Stangen können
auch die Gartenzäune, ganz gleich ob sie von Holzlaten
oder von Drahtgeflecht hergestellt sind, zum Hinaufranken
benutzt werden. Am besten eignen sich hierzu die großen
Bohnen, auch Blumenbohnen und Feuerbohnen ge-
eignet. Auf diese Weise lassen sich recht hohe Erträge er-
zielen. Die Buschbohnen sind allerdings in diesem Jahre
sehr teuer, aber der hohe Marktpreis der Ernte wird
ihre Ausgabe reichlich decken. Deshalb frisch ans Werk,
damit durch, es gilt dem Wohle des Vaterlandes!

Eine reiche Obsternte in Sicht. Wenn nicht noch ver-
frühten Nachfröste eintreten, ist in allen Teilen des Hei-
matlandes eine reiche Ernte für alle Obstsorten zu er-
warten. Die Steinobstsorten, voran die Kirschen, blühen
überreicher Fülle und zeigen bereits vollen Behang.
Blütenreichtum wie seit Jahren nicht prangen
überall die Apfel- und Birnbäume. Im vorigen
Jahre vernichtete die erste Mainacht mit einer Kälte von
Grad den Blütenschmuck und damit den größten Teil
der Ernte. Das Jahr 1915 möge die Erntehoffnungen
zu schanden machen.

Postlagernde Sendungen können von jetzt ab nur
Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden, die
den Polizeibehörden ausgestellt sind. Die Ausweise
sind die Photographie der zur Abholung berechtigten
Personen enthalten und haben nicht nur für den einzelnen
Besitzer, sondern allgemein Gültigkeit. Die von Polizeibe-
hörden aus dem Bereich anderer Armeekorps ausgestellten
Ausweise gelten auch für den Bereich des diesseitigen Ar-
meekorps. Postausweiskarten, sowie Ausweise anderer
Armeekorps usw. berechtigen nicht mehr zum Empfang post-
lagernder Sendungen.

Verfendung von Paketen während der Pfingstzeit.
Verfendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte
für die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. Mai auch
innerhalb deutschen Verkehr nicht gestattet.

Pferdeausfuhr-Verbot. Wie das stellvertretende Ge-
bietenkommando bekannt gibt, ist im ganzen Bereich des
Armeekorps die Ausfuhr von Pferden verboten. Aus-
nahmen bedürfen der Genehmigung des kommandierenden
Generals.

Den Fernsprecher bei Gewittern nicht benutzen!
Aufständiger Seite werden wir im Hinblick auf die
verheerenden wärmere und daher auch gewitterreichere
Jahre darauf aufmerksam gemacht, daß während der
Zeit von nahen und schweren Gewittern von der Fern-
sprecherwartungsanstalt Gesprächsverbindungen nicht
aufgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind
mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen
versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer
Stromen sicher auffangen und ableiten, indes wird
empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern
Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren.
Auf das noch einmal darauf hingewiesen werden,
daß von manchen so beliebte Aushängen des Hörers
während des Gewitters gar keinen Wert hat und eher
als Nutzen bringt.

**Nochmalige Musterung des österreichischen Land-
sturms.** Aus Wien wird vom 3. Mai gemeldet: Die
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914 durchgeführten
Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschl.
1894 angehörenden Landsturmpflichtigen haben Ergebnisse
gezeitigt, die darauf hinweisen, daß nicht an allen Orten
ein gleichmäßiger Maßstab bei der Beurteilung der Taug-
lichkeit angewendet worden ist. Die hervorgetretenen Un-
terschiede bedürfen dringend eines gerechten Ausgleichs,
damit eine gleichmäßige Behandlung aller wehrfähigen
Staatsbürger bei der Heranziehung zur Verteidigung des
Vaterlandes sichergestellt wird. Die Polizeiverwaltung hat
daher die neuerliche Musterung der den genannten Ge-
burtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen ange-
ordnet, soweit nicht in einzelnen Verwaltungsgebieten die
Ergebnisse der früheren Musterung dies entbehrlich machen.
Zu der neuerlichen Musterung haben auch jene zu
erscheinen, die bei der früheren Musterung zum Land-
sturmdienst mit Waffe für geeignet befunden wurden,
seither aber als nicht geeignet beurteilt worden sind.
Die Musterung findet vom 25. Mai bis zum 16. Juni
statt. Infolge der Durchführung der neuerlichen Musterung
wird die Heranziehung der durch die kürzlich angekün-
digten Abänderungen des Landsturmgesetzes neu geschaf-
fenen Landsturmklassen hinausgeschoben.

4 1/2 % Landesbank-Schuldverschreibungen. Der Kom-
munallandtag hat die Direktion der Nassauischen Landes-
bank ermächtigt, eine neue Gattung von Schuldver-
schreibungen auszugeben, die sich von den bisherigen Aus-
gaben wesentlich unterscheiden. Der Zinsfuß wird 4 1/2 %
sein. Die neuen Papiere werden eine Eigenschaft besitzen,
welche das Publikum besonders begrüßen wird, nämlich
die, daß Kursverluste bei diesem Papier so gut, wie aus-
geschlossen sind. Dies wird dadurch erreicht, daß dem In-
haber das Recht eingeräumt ist, die Schuldverschreibung
zur Rückzahlung zu kündigen. Der Inhaber erhält dann
nach Ablauf der Kündigungsfrist volle 100 % ausbezahlt.
Da diese Papiere ohne Aufgeld (Agio) verkauft werden
sollen, kann somit ein Verlust nicht eintreten. Die Landes-
bank wird, wenn es die Geldverhältnisse gestatten, den
Inhaber solcher Papiere noch weiter entgegenkommen
und die Papiere auch vor Ablauf der Kündigungsfrist zu-
rücknehmen. Die Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage
des Papiers bei der Hauptkassette in Wiesbaden oder einer
Landesbankstelle. Der erste Termin, zu dem gekündigt
werden kann, ist der 1. Juli 1919. Von da ab kann mit
halbjähriger Frist zu jedem Zinstermin gekündigt werden.
Diese Termine gelten auch für die Kündigungen seitens
der Nassauischen Landesbank. Das Publikum wird die
Ausgabe eines solchen Papiers zweifellos dankbar be-
grißen. Die Herstellung und die Ausgabe der Papiere
kann aber erst erfolgen, nachdem die Genehmigung der
Königlichen Staatsregierung und des Oberpräsidenten ein-
gegangen ist. Schon jetzt werden aber Einzahlungen ent-
gegengenommen, die Ausgabe der Papiere geschieht dann
nachträglich. Die Berechnung wird so erfolgen, daß der
Käufer bereits am Tage der Einzahlung in den Genuß
der 4 1/2 % Verzinsung tritt. Sollte die obigen Genen-
ehmigung nicht erfolgen, dann steht das Kapital wieder
zur Verfügung, doch bleibt es bei der 4 1/2 % Verzinsung
bis zur Rückzahlung, die beide Teile in diesem Fall ohne
Frist herbeiführen können. Einzahlungen können bei der
Hauptkassette in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbank-
stellen und den hierzu bestimmten Sammelstellen der
Nassauischen Sparkasse erfolgen.

Falsche Banknoten und falsche Darlehenskassenscheine.
In der letzten Zeit ist in Süddeutschland wieder falsches
Papiergeld in großen Mengen in Verkehr gesetzt worden.
So werden fast jeden Tag an die Polizeidirektion in Mün-
chen Falsifikate eingeliefert. Namentlich sind die täuschend
nachgeahmten Hundertmarkscheine des Fälschers Brand-
weiners im Umlauf. Außerdem kursieren falsche Zwanzig-
markscheine, die wie die Polizei annimmt, im Juni vorigen
Jahres in Verkehr gesetzt wurden. Die neueste Entdeckung
der Banknotenfälscherei sind Zweimark-Darlehenskassenscheine,
von der eine Anzahl bereits dem Reichsbankdirektorium zur
Begutachtung vorliegen. Die Falsifikate zeigen, daß die
rote Farbe blässer ist, als auf den echten. Der Schrift-
ausdruck bei den echten Scheinen ist dunkelgrün, während
er bei den gefälschten schwarz ist.

Gegen Waldfrevel durch Ausflügler. Das Forst-
aufsichtspersonal ist angewiesen worden, alle Personen, die
im Walde mit abgerissenen Laub- und Blütenzweigen an-
getroffen werden, anzugehen. Zwei der Maßregel ist, die
Waldbäume vor der Zerstörung durch unvorsichtige Abrei-
ßen von Zweigen zu schützen. Außerdem ist dem Forst-
aufsichtspersonal die strengste Überwachung des für die
Waldungen geltenden Rauchverbots anbefohlen worden.

**800 Millionen Mark Verluste durch Ausbleiben der
amerikanischen Europareisenden.** Bisher kamen in jedem
Frühjahr Amerikaner in großer Zahl nach Europa, meist
zum Besuch europäischer Vadeorte. In steigendem Maße
hatten sie sich daran gewöhnt, einen Abstecher nach Berlin
zu machen, wo sie in den Geschäften und Gasthöfen gern-
gesehene Gäste wegen ihrer reichlichen Gelbtausgaben waren.
Man schätzt die Summe, die von Amerikanern
auf ihren Europareisen jährlich ausgegeben wurden, auf
etwa 800 Millionen Mark, von denen ein nicht unbeträcht-
licher Teil auf Berlin entfiel.

**Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene im Aus-
land.** Amtlich wird geschrieben: Es liegt im Interesse
der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie
gerichteten Postsendungen nicht enthalten, was nach den
in den betreffenden Gefangenenlagern gültigen Bestim-
mungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen:
Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in
Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen
Länder, Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsich-
tiger Schrift, Ueberfendung von Zeitungsausschnitten, Ein-
lagen im Brieffutter oder in Paketsendungen und verglei-
chen mehr. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die
deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr

Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird
oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden.

**Die Jugendkompagnien des Regierungsbezirks Wies-
baden** haben nach einem Erlaß des Regierungspräsidenten
eine Fahne zu führen mit der Aufschrift: „18. Armeekorps
des Regierungsbezirks Wiesbaden, Kreis . . . , Jugend-
kompagnie . . .“ Sie sind auf Grund eines Erlasses des
Kriegsministers in Verbindung mit einem Erlaß des stell-
vertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps in die
große Organisation des Reiches eingereiht und führen die
Nummern 1 bis 180.

**Ein diözesaner Erlaß gegen unanständige Frauen-
kleidung.** Im neuesten „Amtsblatt des Bistums Limburg“
ist folgende Verfügung enthalten: „Die Klagen über unan-
ständige Kleidertracht eines Teiles der Frauenwelt wollen
selbst in dieser ersten Kriegszeit nicht verstummen. Sogar
zum Gottesdienst und zum Empfang der hl. Sakramente
erscheinen bisweilen Frauen und Mädchen in einer Kleidung,
die die schärfste Kritik aller ernsten Laien herausfordert.
Daher sehe ich mich zu der Anordnung genötigt, daß jene
Personen, die mit tief ausgeschnittenen Kleidern oder mit
bloßen Armen erscheinen, bei Austeilung der hl. Kommunion
übergangen werden. Vorstehenden Erlaß wollen die hoch-
würdigen Herren Seelsorgsgeistlichen am Sonntag nach
dem Empfang dieses Amtsblattes von der Kanzel verlesen.
Limburg, den 3. Mai 1915. Der Bischof: † Augustinus.
vdt. Böbel.“

Fischerei. Der Fischereiverein für den Reg.-Bez.
Wiesbaden hat angeregt, angesichts der durch den Krieg
hervorgehenden Teuerung aller Lebensmittel die Befegung
sämtlicher Gemeindefische, Brandweiser, Lämpel und ver-
lassener Teichanlagen mit jungen Fischen, besonders mit
Karpfen, Schleien und Aalen durch die Bürgermeistereien
usw. zu veranlassen.

Der Tabak als Wohltäter im Felde. Ueber den
Wert der Liebesgaben in Form von Zigarren und anderem
Rauchbaren wird der „Röln. Volksztg.“ aus dem Felde
mitgeteilt: Wie sehr die Gaben an Rauchmaterial für
unsere Soldaten zu schätzen sind, erfah ich bei verschiedenen
Gelegenheiten. Ein Leiterwagen, mit Stroh bepackt, auf
dem eine Anzahl Schwerverwundeter lag, kam in der Nacht
bei unserer Etappe an. Es war sehr kalt, und dazu hatte
der Regen das Strohlager und die Mäntel der Leute voll-
ständig durchnäßt. Sie schüttelten sich vor Frost und
schrien vor Schmerzen. Da es geraume Zeit dauerte,
bis das Personal und die Ärzte gerufen wurden, so gab
ich allen eine Zigarre und Feuer. Sofort war die Stim-
mung anders, und von allen kam auf die Frage: „Na,
wie geht's denn jetzt?“ einstimmig die Antwort: „Jetzt
geht's schon viel besser, Herr Major.“ Bei einer anderen
Gelegenheit kamen wir in ein Feldlazarett, wo auch viele
Schwerverwundete lagen. Die Verteilung von Zigarren
und Zigaretten rief große Freude hervor, und ein Soldat,
dem ein Arm fehlte, ließ sich von seinem Nachbar eine
Zigarre anzünden und reichen, bis wir ihm eine kleine
Vorrichtung am Bett angebracht hatten, daß er durch He-
ben des Kopfes selbst rauchen konnte. Die dankerfüllten
Blicke dieser armen Verwundeten waren ein reicher Lohn
für die Spender der Zigarren und werden mir ein Ansporn
sein, den Leuten möglichst oft Zigarren zu verschaffen zu
suchen. Ein Trupp marschierte müde und etwas verdrossen
nach dem fernen Ziele zu. Der Versuch einiger Leute,
ein Lied anzustimmen, wollte nicht mehr durchdringen.
Da brachte der Zufall durch ein Auto Zigarren, die gleich
verteilt wurden, und sofort war wieder Stimmung da,
und es wurde wacker und singend weitermarschiert. So
könnte man der kleinen Ergebnisse über die günstige Wir-
kung des Tabaks noch viele schreiben. Alle diejenigen,
die gesonnen sind, unseren braven Truppen etwas zu spen-
den, sollten nicht vergessen, daß Rauchwaren zu den be-
liebtesten Gaben bei den Soldaten gehören, und den
Sammelstellen recht oft solche zukommen lassen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 6 1/2 Uhr: Bierwochenamt für den gefallenen
Krieger Peter Klimoth, danach **Vittprozeßion** und **Vittamt**.
(West. Amt für Jakob und Katharina Saffran geb. Henninger und
Tochter Elisabeth). — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Donnerstag, den 13. Mai: **Fest Christi Himmelfahrt.**
Kollekte für den Raphaelverein.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (West. Amt für den Jüngling
Willy Hohmann von seinen Schulfamern u. Kameradinnen).
— 9 1/2 Uhr: Hochamt mit **sehr. Segen**. — Nach dem Hochamt
wird bei günstiger Witterung die **Vittprozeßion** ausgeführt,
in folgender Ordnung: 1. Schulfamern, 2. Knaben, 3. Mädchen,
4. Jünglinge, 5. Männer, 6. Jungfrauen, 7. Frauen. —
Nachm. 2 Uhr: Beichte.

Freitag: 7 Uhr: Bierwochenamt für den verstorbenen Krieger
Georg Gräfer, dann Andacht z. E. des hl. Geistes, im St.
Josephshaus: West. Amt für Jakob Köhrig dessen lebende und
verstorbenen Angehörige.

Sonntag: 6 1/2 Uhr: Bierwochenamt für Frau Margareta
Wachenreiter geb. Lehn, dann Bierwochenamt für den gefallenen
Krieger Adolf Schaub, dann Andacht z. E. des hl. Geistes. —
Nachm. 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr: **Maianacht** zur
Erfolgung des Sieges und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 16. Mai, beginnen die 6 althessischen
Sonntage.**

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 11. Mai, abends halb 9 Uhr Arbeitsstunde
der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 13. Mai. **Himmelfahrtstest.**

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turnverein. Mittwoch Abend 9 Uhr Zusammenkunft betr.
Sterbefall. Halbjähriges Erscheinen wird erwartet.

R. A. B. Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 9 Uhr Ver-
sammlung mit Vortrag im unteren Fokale von Josef Müller.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr
Turnstunde.

Freiwillige Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr
Spielaußscheidung im Vereinslokal.



An seiner auf dem Felde der Ehre erhaltenen schweren Verwundung entschlief sanft im Städtischen Krankenhause zu Pirmasens mein, innigstgeliebter, nun in Gott ruhender Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Bindrum

Gefreiter im Ersatz-Bataillon 42

im vollendeten 30. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Angehörigen

Schwanheim a. M., den 9. Mai 1915.

i. d. N.:

Frau Josefa Bindrum und Kind.

Die Beerdigung findet statt: Am Himmelfahrtstag, nach dem Nachmittagsgottesdienst, vom Trauerhause Kirchgasse 9 b.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern abend 10 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Jakob Safran

nach längerem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 69 Jahren, sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

Therese Safran, geb. Henrich.

Familie Josef Straub.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 13. Mai 1915 (Himmelfahrtstag),
direkt nach der Beerdigung des verstorbenen Kriegers Bindrum.



Turnverein Schwanheim (E.V.)

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres für das Vaterland gestorbenen Mitgliedes

Herrn Franz Bindrum

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen aktiven stets treu zu unserer edlen Sache haltenden Turner, sondern auch ein pflichttreues Mitglied unserer Gesangsabteilung.

Sein turnerischer Geist wird in unserem Verein fortleben und wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Turnrat.

NB. Wir bitten unsere Mitglieder dem Verstorbenen vollzählig die letzte Ehre zu erweisen. Zusammenkunft Donnerstag, 2 Uhr, im Vereinslokal.

Zu Pfingsten

empfehle

Sommer-Anzüge, Sport-Anzüge,

Paletots, Capes, Bozener Mäntel,
:: Sport-Hosen und -Joppen ::

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor Ausbruch der Teuerung, sowie durch die eigene Anfertigung sämtlicher Confection bin ich in der Lage, nach wie vor zu den bekannt billigen Preisen verkaufen zu können.

Ferdinand Maier

Fabrgasse 94. Frankfurt a. M. Fernsp. 7283, Hansa.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neustadt, entsprechend, wenn gewünscht auch Mansarde zu vermieten. Näheres Neustadtstr. 60. 897

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres Exped. 395

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Alte Frankfurterstr. 164. 396

Schöne 3-Zimmerwohnung, Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres Hauptstr. 380

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Taunusstr. 380

Freiw. Feuerwehr Schwanheim a. M.

Todes-Anzeige.

Am 10. Mai verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriges, treues Mitglied und Gründer

Kamerad Johann Jakob Safran

im Alter von 69 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Förderer unserer guten Sache, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Das Kommando.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Mai, Nachmittags, statt und bitten wir unsere Mitglieder dem Verstorbenen vollzählig die letzte Ehre zu erweisen.

Kräftiges Mädchen

welches vorübergehend zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Schöne Aussicht 3.

Graues Sweater-Hütchen verloren. Abzugeben. Jahnstrasse 17, Hinterhaus 428

Für Schweinebesitzer!

Diejenigen, welche ihre Schweine beschneiden lassen wollen, mögen sich bei Jakob Henninger melden.

Für Kälber

werden die höchsten Preise gezahlt. Näheres bei

Frau Münz

Neustadtstr. 6.

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt die Expedition. 187

2 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. Neustadtstr. 24. 135

Schöne 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht u. Wasserleitung per 1. Mai zu vermieten. Neustadtstr. 22. 368

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas-, Wasser, elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen Kirchgasse 9 b. 401

2 evtl. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Taunusstr. 377

Danksagung.

Allen, die uns zu unserer Silbernen Hochzeitfeier ihre Aufmerksamkeit zuteil werden liessen,

herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank dem „Katholischen Arbeiterverein“ für die Gratulation.

Anton Schlaud und Frau.